

druck erweckt, dass *Bert Hellinger* ein bedeutender Vertreter der „Familienaufstellung“ sei. Bekanntlich stammt die Familienaufstellung von einer Pionierin der Familientherapie, der amerikanischen Sozialarbeiterin *Virginia Satir*. Leider wird nicht erwähnt, dass Hellinger seit Jahren in Fachkreisen wegen unethischen Verhaltens kritisiert wird. Für eine Neuauflage wäre ein Stichwortregister hilfreich.

Nando Belardi, Bergisch-Gladbach

Christoph Steinebach (Hg): Handbuch Psychologische Beratung. Stuttgart: Klett-Cotta, 2006, 600 S., 34,- €.

An diesem Handbuch haben 46 Autoren mitgeschrieben. Die gehaltvolle Einführung über „Beratung und Psychologie“ stammt vom Herausgeber, Psychologieprofessor und derzeit Rektor an der Katholischen Fachhochschule Freiburg. Die Beiträge unterteilen sich in sechs große Schwerpunkte: Unter dem Thema „Grundfragen“ werden Bezüge der Beratung zur Entwicklung, Gesundheit, Kultur, Medien, Gender, Information und Recht abgehandelt. Im zweiten Schwerpunkt „Theorien“ werden kurz besprochen der Beitrag von Psychoanalyse, Verhaltenstherapie, Humanistische Konzepte sowie Systemische Ansätze. Der dritte Bereich „Themen der Beratung“ behandelt Felder und Einsatzmöglichkeiten wie Erziehungsberatung, Lebensberatung, Paarberatung, Familienberatung, Team- und Organisationsberatung sowie Supervision. Im Teil vier „Brennpunkte der Beratung“ werden spezielle Themen reflektiert wie z.B. Beratung bei Lern- und Leistungsstörungen, bei geistiger Behinderung, Seelsorge, bei Lebens- und Unternehmenskrisen, bei Abhängigkeit oder sexuellem Missbrauch. Der letzte Teil „Innovative Wege der Beratung“ behandelt Frühberatung, Mediation, Trennungs- bzw. Scheidungsberatung, Intervention und Qualitätssicherung. Im Vergleich mit dem vor zwei Jahren erschienenen zweibändigen, ausufernden und sich thematisch oft wiederholenden Werk von *Nestmann* u.a. (vgl. OSC 1/2005) ist das Handbuch von *Steinebach* sowohl Einführung als auch Übersicht. Das Buch ist gut lesbar, erfreulich wenig theorielastig, auch nicht „zu psychologisch“.

Nando Belardi, Bergisch-Gladbach

Wolfgang Lutz (Hg): Lehrbuch der Paartherapie. München, Basel: Ernst Reinhardt, UTB, 2006, 262 S., 27,- €.

Nach wie vor stellen Paarbeziehungen die Basis des gesellschaftlichen Zusammenlebens dar. Zum Zeitpunkt der Eheschließung sind über 90 % der Paare mindestens zufrieden mit der Paarbeziehung. (Sogar später geschiedene Paare bekennen sich rückwirkend zu dieser Zufriedenheit in der Anfangsphase ihrer Ehe). Jedoch schon sechs Jahre nach der Eheschließung geben 24 % der Frauen und 17 % der Männer an, mit ihrer Partnerschaft nur noch bedingt zufrieden zu sein (S. 80). Zur Frage, wann Paartherapie erfolgreich ist, haben die Autoren folgende Ergebnisse präsentiert: „Je weniger die Partner sich gegenseitig emotional verpflichtet fühlen, desto schwieriger ist die Paartherapie (dazu gehören Aspekte wie wenig Sexualität, geringe emotionale Qualität, wenig Kommunikation). Je stärker polarisiert die Paare sind, desto schwieriger scheinen sie behandelbar“ (S. 31). Im statistischen Vergleich scheint die (kognitiv-verhaltenstherapeutische) Paartherapie noch erfolgreicher als die allgemeine (Einzel-) Psychotherapie oder medizinische Behandlungen zu sein (S. 30).

Nach diesen Ergebnissen folgt der erste Teil des Lehrbuchs. Er beginnt nach einem kurzen Theoriekapitel mit Abschnitten über Diagnostik, Behandlungsstrategien, Technik sowie mit Förderung der Paarkompetenzen. Der zweite Teil des Buches beschäftigt sich mit speziellen Problembereichen des paartherapeutischen Arbeitens, wie z.B. bei Depressionen, bei chronischen gesundheitlichen Problemen (z.B. Krebserkrankung), Gewalt, Scheidung, Untreue oder sexuellen Störungen. Bei diesem Buch handelt es sich um ein gut lesbares und klar gegliedertes Lehrbuch im klassischen Sinne. Wenn Theorie vorkommt, dominiert die kognitiv-verhaltenstherapeutische Richtung. Es werden viele empirische Ergebnisse, Techniken sowie hilfreiche Handreichungen für die Praxis gegeben.

Nando Belardi, Bergisch-Gladbach